

über ‚Adat und christlicher Glaube im Schrifttum der Gegenwart‘ referiert. Der Autor hatte das Glück, recht eigenbestimmte batakische Autoren zu dieser Frage vorzufinden, und auch die Gabe, diese aufzufinden und sie uns auch recht lebendig vorzustellen (vgl. S. 161). Zugleich konnten so verschiedenartige Formen des Übergangs von Adat zum Evangelium illustriert werden. Fragen um die Wandelbarkeit der *Adat* und der Berechtigung für heute und morgen konnten so ebenfalls anvisiert werden. Schade ist, daß sich der Autor für entschuldigt hielt (11 f), die ‚Toba-Theologie‘ eines Philipp L. TOBING unbehandelt lassen zu dürfen. — Daß nur Bücher und schriftliche Quellen herangezogen wurden, ist einerseits verständlich, andererseits hätte vermehrter ‚field research‘ (Enqueten, Interviews) in den Gemeinden, noch besser aufzeigen können, wie nicht nur einzelne Batak-Christen, sondern wie die *Gemeinden* und die Kirche heute *Adat* und christlichen Glauben sehen.

In der Darlegung eines Einzelphänomens ‚Ahnenverehrung und Gräberkult‘ besteht Kap. VI (229—274). Obwohl das Beispiel gut gewählt ist und jedem hier auffiel, ergab sich umgekehrt die Gefahr einer zu engen Themaführung und ließ für weitere Aspekte in der Frage von ‚Adat und Evangelium‘ nicht mehr genügend Raum. — Kap. VII (275—282) versucht in etwas zu schwergewandter Sprache und wohl zu einseitiger Haltung, die durch den theologischen Standpunkt bedingt zu sein scheint, einen Beitrag zur theologischen Ortsbestimmung der *Adat*.

Bei der Bibliographie hätte das Buch von J. Ch. HOEKENDIJK auch in der deutschen Ausgabe aufgeführt werden dürfen, wie andererseits auch das holl. Werk von J. VERGOUWEN in der englischen Edition. Auch die beiden Arbeiten von batakischen Theologen hätten in der Bibliographie deutlicher vermeldet werden sollen: Adelbert A. SITOMPUL, *Weisheitliche Mahnsprüche und prophetische Mahnrede im Alten Testament*, Theol. Diss. Mainz 1967, 241 S. (vgl. S. 203), sowie Poltak SORMIN, *Die Bedeutung des Abendmahls für den Aufbau der christlichen Gemeinde*, Theol. Diss. Berlin 1968, 319 S.

Es ist zu hoffen, daß — trotz des hohen Preises (schade!) — die Kirchen in Nordsumatra sich mit diesem Buch und seiner Problemstellung intensiv beschäftigen. Wir danken dem Autor für diese Arbeit und hoffen mit ihm, daß es Reflexion und Dialog (!) unter denen fördert, die in Sumatra und im Westen über das Heil des Menschen nachdenken.

Pematang-Siantar (Sumatra/Indonesien)

P. Linus Föh OFMCap

Witschi, Hermann: *Geschichte der Basler Mission, 1920—1940*. Basileia-Verlag/Basel 1970; 433 S., sFr 19,80

Die evangelische Missionsgesellschaft in Basel ist 1815 gegründet worden. An ihrer Geschichte hat zunächst, seit 1916, W. SCHLATTER geschrieben. 1965 und 1970 legte H. WITSCHI den 4. und 5. Band vor. Der 5. Band, um den es hier geht, umgreift die Zeit zwischen den beiden Kriegen — vom Standpunkt des Missionars bedeutsame Jahre. Frankreich und England haben den deutschen Rivalen ausgeschaltet und verstärken mächtig, ein Beispiel für andere, ihre koloniale Tätigkeit. Die Mission nimmt Rücksicht darauf und sucht den Frieden mit der weltlichen Macht. Der katholische und protestantische Pavillon auf der Pariser Kolonialausstellung 1932 beweisen es. Doch den Einsichtigen ist klar, daß die Zeit der Kolonisatoren zu Ende läuft. — Um 1920 sieht es nicht gut aus im Missionshaus in Basel. Wohin mit den vielen repatriierten deutschen

Missionaren, denen alle Arbeitsfelder, wenn man von China absieht, verschlossen sind? Sie sind gezwungen, sich in der Heimat Seelsorgsstellen zu suchen. Doch dann bessern sich die Verhältnisse schnell. Es reicht sogar, um eine verlorene Mission an der Malabarküste in Indien neu zu besetzen. Von den beiden Schweizer Theologen KARL BARTH in Basel selbst und EMIL BRUNNER in Zürich unterstützt, versucht Missionsdirektor K. HARTENSTEIN mit Erfolg, das Missionswerk, das bis dahin mehr von frommen Kreisen getragen war, zu einem Grundanliegen der allgemeinen Kirche zu machen. Hitler kommt an die Macht. Das bedeutet wieder vielfache Bedrängnis. Den Missionaren draußen gehen die reichen Hilfen aus Deutschland verloren. Davon abgesehen, geht das nicht von heute auf morgen, bis die Basler in Deutschland in der bekennenden Kirche Deutschlands eindeutig ihren festen Platz gefunden haben. Das ist alles mit großer Aufrichtigkeit dargestellt. Ebenso ehrlich bemüht sich der Verfasser, wo er uns mitnimmt auf die der Basler Missionsgesellschaft anvertrauten Missionsfelder, „die Wirklichkeit von damals sprechen zu lassen, und getroffene Maßnahmen vom damaligen Standpunkt verständlich zu machen“. So ist ein erregender Bericht entstanden von den Missionaren zwischen einer Welt, die versinkt, und einer Welt, die heraufzieht, in Spruch und Widerspruch, in Ratlosigkeit unter alten und neuen Zwängen, in Gefahren von Räubern und falschen Brüdern, um Christi willen in Todesängsten; in China zum Beispiel, wo man die „Hakka-Kirche“ verselbständigt und dann nichts bleibt als Hongkong; oder in Indonesien, wo man auf Borneo die „Dajak-Kirche“ in die Freiheit entläßt, bevor man selbst in die Internierungsläger geht. In Indien an der Malabarküste und in Afrika an der Goldküste und in Kamerun gelang es dafür, altes Basler Land nach erzwungener Abwesenheit neu zu besetzen und zu entfalten. — Gute Register, statistische Tafeln und Karten im Anhang verdeutlichen das und vieles sonst noch.

Knechtsteden

Josef Theodor Rath C.S.Sp.

RELIGIONSWISSENSCHAFT UND VÖLKERKUNDE

Handbuch der Religionsgeschichte. Hrsg. v. J. P. ASMUSSEN u. J. LAESSØE in Verbindung mit C. COLPE. Band II. Vandenhoeck & Ruprecht/Göttingen 1972; XII + 536 S.

Der zweite Band des auf drei Bände geplanten *Handbuchs der Religionsgeschichte* (vgl. zum ersten Band ZMR 1973, S. 74—76) ist einmal den religiösen Bewegungen des östlichen Mittelmeerraumes, die jünger sind als die Religionen Mesopotamiens, gewidmet: den Hethitern, Kanaan, dem Judentum, der Religion des Iran vor und nach Zarathustra und natürlich Zarathustras selbst, sodann auf den letzten 150 Seiten den indischen Religionen: der Vedareligion, dem Hinduismus, Buddhismus und Jainismus, schließlich dem Lamaismus (373—536).

Das Schwergewicht des Bandes liegt eindeutig auf dem ersten Teil, in dem mit großer Eindringlichkeit die Ergebnisse der exegetischen und religionskundlichen Forschung, wie sie im Dienste des Verständnisses des Alten Testaments und seiner Umwelt nicht zuletzt von skandinavischen Religionswissenschaftlern erarbeitet wurden, ins Religionswissenschaftliche gewendet vorgetragen werden. Am Anfang stehen die hethitische und die kanaanaäische Religion,